



# Modell und Handlungsansätze zur Gestaltung einer nachhaltigen Berufsorientierung

Modellversuch

"Vielfalt und Innovation - Innovative Ausbildungswege für Jugendliche mit vielfältigen Voraussetzungen im Industriegebiet Schwerin-Sacktannen-Wittenförden"

## Situationsbeschreibung

Der Modellversuch hat das Ziel, eine Antwort auf die Frage zu geben, wie es zukünftig unter den Bedingungen der demografischen Entwicklung und der zunehmenden Heterogenität der Jugendlichen den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) gelingen kann, ihre Ausbildungsplätze passgenau zu besetzen, die Ausbildung erfolgreich durchzuführen, um so über die duale Ausbildung den zukünftigen eigenen Fachkräftebedarf zu sichern.

Ein entscheidendes Element für einen erfolgreichen Übergang Schule - Beruf ist die Gestaltung einer nachhaltigen Berufsorientierung. Hierzu gibt es zahlreiche Angebote, wie Projekte, Messen, Informationsveranstaltungen bis hin zu Beratungsangeboten in den Regionen, die auch vermehrt genutzt werden. Trotzdem ist immer wieder festzustellen, dass am Ende der Schulzeit eine zunehmende Zahl von Jugendlichen keine begründete Berufswahlentscheidung treffen kann, die ihren Interessen und Leistungen entspricht. Die Ursachen hierfür sind sehr vielschichtig und können sowohl im Berufsorientierungskonzept begründet sein, aber auch in der Überforderung und der Motivation der Jugendlichen selber liegen.

## Vorgehensweise und Lösungsansatz

Um dieser Situation entgegenzuwirken setzt der Modellversuch beim Prozess der Berufsorientierung an. Sie hat dann ihr Ziel erreicht, wenn Jugendliche ca. ein Jahr vor Beendigung der Schulzeit selbständig eine begründete Berufswahlentscheidung für ihren weiteren beruflichen Lebensweg treffen können. Das bedeutet, dass Berufsorientierung als ein systematischer Prozess unter dem Aspekt der zunehmenden Heterogenität der Jugendlichen gestaltet werden muss. Dieses bedarf auch außerschulischer Partner, mit ihren entsprechenden Kernkompetenzen. Insbesondere müssen verstärkt die Unternehmen eingebunden werden. In diesem Zusammenhang ist von großer Bedeutung, die betriebliche Berufsorientierung noch besser in den Prozess zu integrieren. Unter diesen Aspekten wurden in der Modellversuchsarbeit Elemente neu- bzw. weiterentwickelt.

Im Rahmen des Modellversuches wurde in diesem Zusammenhang sehr schnell deutlich, dass

- die einzelnen Maßnahmen der Berufsorientierung zielorientiert ineinandergreifen müssen und so die Berufswahlkompetenz der Jugendlichen kontinuierlich entwickelt werden muss.
- die Heterogenität der Jugendlichen akzeptiert und wertschätzend zum Vorteil der Berufsorientierung genutzt werden muss.
- sich die kleinen und mittelständischen Unternehmen vermehrt den Aufgaben in der Berufsorientierung zuwenden müssen.

Aus den Ergebnissen der Arbeit im Modellversuch entstanden das auf den folgenden Seiten dargestellte Modell und die Handlungsansätze zur Gestaltung eines nachhaltigen Berufswahlprozesses.

EIN PROJEKT DES



IN KOOPERATION MIT



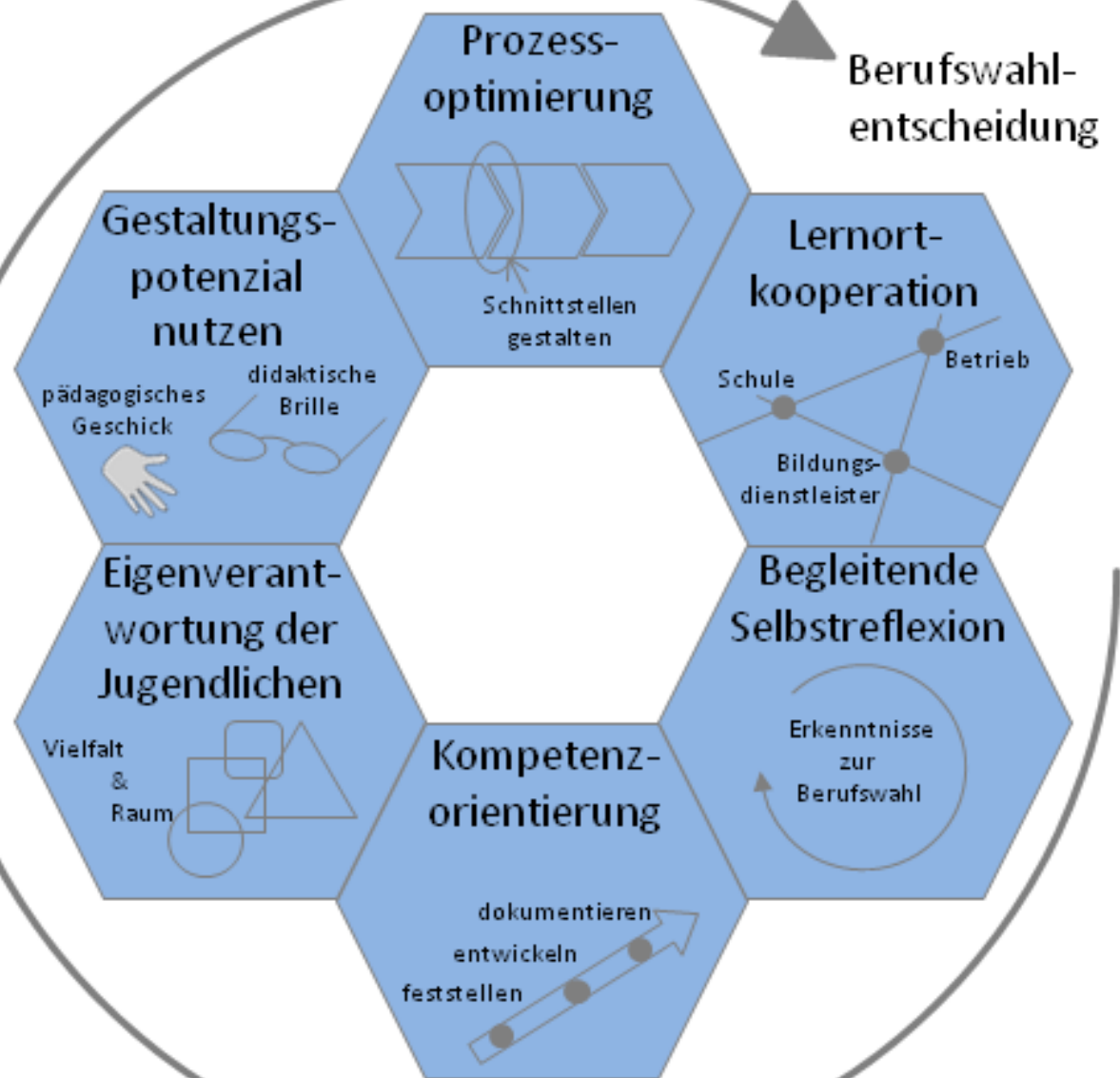
BEGLEITET DURCH



GEFÖRDERT VOM



# Berufsorientierung als Prozess gestalten



Ziel:

**Berufswahlkompetenz entwickeln**

# **Schweriner Handlungsansätze zur Gestaltung einer nachhaltigen Berufsorientierung**

## **1. Der Berufswahlprozess muss kompetenzorientiert gestaltet werden.**

Hierzu ist es notwendig, Berufswahlkompetenz klar zu definieren und die Entwicklung dieser als anzustrebendes Ziel des Prozesses festzulegen. Stärken und Potenziale der Jugendlichen sind hierfür der Ausgangspunkt für die Entwicklung der Kompetenzen.

## **2. Maßnahmen der Berufsorientierung müssen aufeinander aufbauen.**

Die zahlreichen Maßnahmen der Berufsorientierung müssen unter Beachtung von zeitgemäßen didaktischen und methodischen Gesichtspunkten aufeinander abgestimmt werden, so dass ein Berufswahlprozess im Sinne einer Bildungskette entsteht. Hierbei spielen Handlungsorientierung und Praxisbezug eine entscheidende Rolle.

## **3. Maßnahmen der Berufsorientierung müssen bei den Jugendlichen zu individuellen Erkenntnissen hinsichtlich der Berufswahl führen.**

Im Rahmen der begleiteten Selbstreflexion der Jugendlichen müssen Erkenntnisse im Berufswahlpass konsequent dokumentiert werden. Hierzu sind auf die Maßnahmen abgestimmte Erkenntnisbögen zu entwickeln, die den Jugendlichen helfen eine begründete Berufswahlentscheidung zu treffen. In diesem Zusammenhang ist der Berufswahlpass als ein flexibles Instrument der Dokumentation des Berufswahlprozesses zu nutzen und den Rahmenbedingungen anzupassen.

## **4. Berufsorientierung muss auf das Individuum abzielen.**

Den zunehmenden vielfältigen Voraussetzungen der Jugendlichen muss mit Vielfalt und Freiraum im Berufswahlprozess begegnet werden. Durch das Treffen eigener Entscheidungen durch die Jugendlichen wird ihrer besonderen Situation im Entwicklungsprozess (Pubertät) Rechnung getragen, ihre Motivation verbessert und gleichzeitig die Entscheidungsfähigkeit als eine wichtige Eigenschaft für die Berufswahlkompetenz weiterentwickelt.

## **5. Berufsorientierung muss im Verbund der Lernorte erfolgen.**

Um die in der Region vorhandenen Ressourcen zur Besetzung der Ausbildungsstellen zu nutzen, ist eine engere Zusammenarbeit zwischen den Akteuren der schulischen und beruflichen Bildung notwendig. In diesem Zusammenhang ist eine Bildungspartnerschaft zwischen den Unternehmen, dem Bildungsdienstleister und den allgemeinbildenden Schulen ein erfolgsversprechender Ansatz.

## **6. Berufswahl- und Auswahlprozesse müssen frühzeitig miteinander verknüpft werden.**

Kleine und mittlere Unternehmen müssen Maßnahmen der Berufsorientierung sowohl für ihr Ausbildungsmarketing als auch für die Bewerberauswahl nutzen. Bereits der erste Kontakt zwischen Jugendlichen und Betriebsvertreterinnen/ Betriebsvertretern sollte grundsätzlich als Beginn des Auswahlprozesses gesehen und seitens des Betriebes dokumentiert werden.

## 7. Die Bindung der Jugendlichen an das Unternehmen wird zu einem entscheidenden Faktor bei der Fachkräftesicherung.

Neben der passgenauen Vermittlung von Jugendlichen auf die Ausbildungsstellen ist die Bindung der Jugendlichen vom Abschluss des Berufsausbildungsvertrages bis zum Ausbildungsbeginn von entscheidender Bedeutung. KMU müssen hierzu ihre Alleinstellungsmerkmale konsequent einsetzen. Hierzu zählt unter anderem eine „familiäre“ Willkommenskultur gegenüber den Jugendlichen. Diese müssen spüren, dass sie als Person anerkannt sind, man sich für sie interessiert und sich um sie kümmert. Eine weitere Möglichkeit zur Bindung der Jugendlichen ist die Ferienarbeit mit Vergütung. Mit diesem Mittel wird die Wertschätzung des Unternehmens gegenüber der Tätigkeit der Jugendlichen hervorgehoben. Gleichzeitig erkennen die Jugendlichen auch, dass sich Leistung im Arbeitsalltag lohnt und sich damit schlussendlich auch eigene Wünsche erfüllen lassen, was letztendlich bei der Mehrzahl ein wesentliches Motivationsmoment auslöst.

Informationen zum Modellversuch unter:



<http://heterogenitaet.sazev.de>

Informationen zum Förderschwerpunkt unter:



<http://www.bibb.de/de/55819.htm>

Weitere Instrumente unter:



<http://www.foraus.de/html/4784.php>

### Impressum

#### Modellversuchsträger

Schweriner Aus- und Weiterbildungszentrum e.V.

Ziegeleiweg 7, 19057 Schwerin

Ralf Marohn

Tel.: 0385 / 48 02 27

#### Kooperations-/Verbundpartner

Gesellschaft zur Förderung von

Bildungsforschung und Qualifizierung mbH

#### Wissenschaftliche Begleitung

Prof. Dr. Klaus Jenewein, Dr. Heidi Felsche

Institut für Berufs- und Betriebspädagogik der

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

#### Fachwissenschaftliche Betreuung

Gisela Westhoff, Marion Trimkowski

Bundesinstitut für Berufsbildung